

Erscheint jede Woche

Samstags / Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Post ins Haus gebracht 1.12 Mk. / Mitglieder des Gewerbevereins für Nachfr. erhalten das Blatt umsonst / Alle Postgebühren nehmen Bestellungen entgegen

Mitteilungen
für den Gewerbeverein für Nassau

Verkleidungs-Organ der handwerkskammer Wiesbaden



Die Anzeigengebühr

beträgt für die sechsgepaltenen
Petitzeile 35 Pfg.; kleine An-
zeigen für Mitglieder 30 Pfg.;
Bei Wiederholungen Rabatt
für die Mitglieder des Gewerbe-
vereins für Naßau werden 10
Prozent Sonder-Rabatt gewährt

herausgegeben

vom Zentralvorstand des Gewerbevereins

Wiesbaden, 6. Januar

Anzeigen-Annahmestelle:

Herrmann Rauch, Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Telefon 636

Ehrentafel

Auf dem feld der Ehre
fiel:

Leutnant und Flugzeugführer Fr. Heil-
heder, Sohn des Mitgliedes Län-
germeister B. Heilheder, Wiesbaden.

Ehre seinem Andenken!

Das Eisernerne Kreuz

erhielten:

Offizierstellvert. H. Hartmann, Sohn
des Mitalliebes Stadtverordneter Heinz
Hartmann, Wiesbaden.

Freih. Koll, Sohn des Mitgliedes Kupfer-
schmiedemeister Fr. W. Koll, W. e. haben

Wachtmeister Adolf Birk, Sohn des
Mitgliedes Schreinermeister Adolf Birk,
Wi. haben.

Unteroffizier d. Rei. Willy Idstein,
Inhaber der hess. Tapferkeitsmedaille,
Sohn des Mitgliedes E. Idstein, Bad
Homburg v. d. H.

Personalnachrichten.

Am 2. Januar d. J. waren 25 Jahre verflossen, seitdem Herr Ernst Seckap als Sekretär in die Dienste des Gewerbevereins für Nassau eingetreten ist. Wer die Arbeiten, Ziele und Bestrebungen des Gewerbevereins für Nassau in dieser ganzen Zeit verfolgen konnte auf den Gebieten der Gewerbebeförderung und in der Verwaltung des gewerblichen Schulwesens, der kann ermessen, welche Arbeitslast dem Vereinssekretär aufgetragen war und mit welcher Pflichttreue und verständnisvoller Hingebung er sich dem Dienste gewidmet hat. Unter Anerkennung der großen Verdienste seines Sekretärs hat der Zentralvorstand den Tag durch eine kleine, aber herzlich gebaltene Feier im engsten Rahmen eingeleitet und dem Jubilar durch seinen stellvertretenden Vorsitzenden eine Jubiläumsgabe überreichen lassen. Auch das Personal der Geschäftsstelle hat dem Jubilar beglückwünschend ein sinniges Geschenk überreicht. Auch aus dem Lande sind Glückwünsche eingelaufen. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch lange Jahre mit gleicher Liebe und Hingabe seine Arbeit und die wertvollen Erfahrungen dem Gewerbeverein für Nassau zu widmen!

Zum Geleite für den neuen Jahrgang
des Nassauischen Gewerbeblattes.

Wir haben einen neuen Jahrgang des nassauischen Gewerbeblattes begonnen. Gleichwie das begonnene Jahr 1917 dem deutschen Volke und seinen Verbündeten die Parole aufzwingt, die höchste Kraftanstrengung zu entfalten, um den feindlichen Anstürmen siegreich Stand halten zu können, wird auch das neue Jahr an Handwerk und Gewerbe Höchstansforderungen stellen zum siegreichen Durchhalten auf wirtschaftlichem Gebiete. Da muß man sich nach einer Stütze umsehen, die im Wege doppelt wichtig ist wie in Friedenszeiten, das ist die gewerbliche Presse, die den Einzelnen mit der Gesamtheit seiner Fachgenossen verbindet und ihn orientiert über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die im Kriege vor außerordentlichen grundlegenden Veränderungen unterworfen sind. Auch hier gilt das Wort: Die Presse ist eine Gottheit. Allein die Wahrheit dieses Wortes ist unter den Beteiligten noch viel zu wenig bekannt und es gibt wohl kaum eine Presse, die weniger beachtet wird, als die gewerbliche Fachpresse.

Es ist alle haben unter der Bucht der wirt-
schaftlichen Veränderungen während des
Jahres erkannt, wie wichtig enggefäßte ge-
werbliche Organisationen und fachliche Zu-
sammenschlüsse sind. Diese Gedanken zu be-
leuchten, den erkannten Wahrheiten und Er-
fahrungen reichste Verbreitung zu geben, den
fachlichen Zusammenschluß und den Gemein-
schaft zu fördern. Aufklärung zu geben über
Handwerk und Gewerbe bewegende Fragen
Deutlichkeit in wirtschaftlicher, hochtechnischer,
Realpolitischer und sozialer Hinsicht, das
feinere Ausgange der gewerblichen Fachpresse.
Die Fachpresse hat die Handwerkerbewegung
aufzuklären, die Beschwerden, Wünsche des
Handwerks und Gewerbes in wohlverstandener
Art und Weise zu vertreten, anregend
zu wirken.

Die Macht der politischen Presse auf die
Der und die ganze Welt ausübt, das hat
insofern ganz besonders deutlich gezeigt. Wie
gewollte Meinungen beeinflusst wird durch
für sie. So verschafft sich auch jeder Berufs-
ist durch seine Berufs- oder Fach-
nicht, die das Leben und das Streben
photonisches wieder spiegelt, das Standesbe-
ausage hebt und den Stand in seiner wirt-
schaflichen und sozialen Stellung fördert.
Den und Kleingewerbe dürfen auch hier
niemals so zur Hebung ihrer Presse erfüllen.
Es werden ihr Fachblatt nicht nur be-
zogen in den sondern auch lesen, sie müssen
ihm, die Verbreitung verschaffen und ihm durch
Ihre sich an, Zuweisung von Geschäftsanzeigen
Um sich anzuweisen lassen. Die Presse
kann jede viel Geld, und man kann die Presse
kosten des bessern, wenn genügend Mittel zur
Veranschönerung stehen. Das Blatt kann nur an-
regen, Glück ist fördernd wirken, wenn es Mit-
arbeitern jedem ist im ganzen Vertriebe, die ihm be-
richtigen und hat die Vorgänge draußen im gewerb-
lichen Leben.

Wir wenden uns daher zum Beginne des neuen Jahres an alle unsere Leser zunächst mit dem Ausbruche des Dankes für die bisherige Unterstützung, dann aber auch mit der dringenden Aufforderung, unserm Blatte im Sinne obiger Ausführungen jegliche Unterstützung und Förderung angedeihen zu lassen in dem Gedanken, daß jeder damit nur seinem eigenen Stand und damit sich selbst dient. Wir mußten das Blatt in Rücksicht auf die Kosten räumlich während des Krieges beschränken, wir wollen aber das, was es an Umfang einbüßen mußte, durch Güte des Inhalts ersetzen und den Ausbau des Blattes in naher Zukunft zu verwirklichen suchen. Dann brauchen wir eine weitergehende Unterstützung.

Sandwerker und Gewerbetreibende, haltet die Fachpresse hoch!
Die Schriftleitung.

Bekanntmachung des Zentral-Vorstandes

An die Vorstände der Lohsägeverbeereine

Betr. Lehrstellen-Vermittlung.

Nach Mitteilung des hiesigen Arbeitsamtes suchen mehrere hundert Knaben, die zu Ostern aus der Schule entlassen werden, Lehrstellen in den verschiedensten Berufen. Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes wurde schon seit Jahren durch unsere Sozialgewerbevereine, insbesondere durch die Ausgabe von Unterrichtskarten an die Lehrlinge suchenden Handwerksmeister, weitgehend unterstützt. Die Vorstände ersuchen wir auch diesmal wieder um ihre Mitwirkung hierbei. Gerade bei dem gegenwärtig herrschenden Lehrlingsmangel im Handwerk müssen alle beruflichen Organe durch Aufklärung in Wort und Schrift sowie durch ihren unmittelbaren Einfluß mithelfen, dem Handwerk einen gesunden und ausreichenden Nachwuchs zuzuführen. Aus diesem Gesichtspunkt hat auch die Handwerkskammer die strengen Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt. Es ist jedem zur Anleitung von Lehrlingen besugten Handwerker gestattet, so viel Lehrlinge einzustellen, als in seinem Betriebsordnungsmäßig ausgebildet werden können.

Dem Vorstand überlegenden wir anbei eine Anzahl von Anmeldebarten zur Verteilung an solche Handwerksmeister, die Lehrlinge suchen. Die ausgefüllten Karten sind unmittelbar an das städtische Arbeitsamt in Wiesbaden, Dohheimerstraße 1, zu senden. Weitere Karten können von uns oder durch das Arbeitsamt bezogen werden.

Neben dem hiesigen Arbeitsamt befaßten sich mit der Lehrstellenvermittlung auch der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M. sowie die Kreis- und örtlichen Arbeitsnachweissestellen. Dort können ebenfalls offene Lehrstellen angemeldet werden.

Wiesbaden, den 2. Januar 1917

Der Zentralvorstand
des Gewerbevereins für Nassau.

Zur Berufswahl.

Es naht die Zeit heran, in der die Eltern und Fürsorger der an Ostern ds. Js. aus der Schule zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen sich die Frage vorzulegen haben, welchen Beruf der Sohn oder die Tochter wählen wollen. Der Weltkrieg hat auf wirtschaftlichem Gebiete große Verschiebungen zur Folge gehabt, so daß die Frage der Berufswahl in der Kriegszeit weit schwieriger zu lösen ist, wie vor dem Kriege.

Teuerung und Kriegsnot lassen es vielfach erwünscht scheinen, daß die Kinder möglichst bald nach der Schulentlassung zum Unterhalte der Familie beitragen, und die Folge davon ist, daß sich in der Kriegszeit ein namhafter Teil der Schulentlassenen den ungelerten Berufen zuwendet in einem Maße, das für die nahe Zukunft außerordentlich bedenklich scheint. Im Laufe der Kriegszeit wurde in diesem Blatte wiederholt auf die Bedeutung der Berufswahl für unser Wirtschaftsleben nach dem Kriege hingewiesen. Es wurde besonders immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem jetzigen starken Zuzug zu den Berufen der Ungelernten bald nach Beendigung des Krieges aller Wahrscheinlichkeit nach ein Ueberangebot ungelerner Arbeitskräfte sich bemerkbar machen wird, dem ein starker Mangel an gelernten Arbeitern in Handwerk und Industrie gegenübersteht. Der augenblickliche oder nur scheinbare Vorteil des jugendlichen ungelerten Arbeiters gegenüber dem gelernten Arbeiter schätzt sehr bald zu dessen Nachteil um, an dem er sein ganzes Leben hindurch zu tragen hat. Deshalb ergibt auch in der Kriegszeit an alle Eltern und Fürsorger allerorts der ernste Mahnruf, ihre Söhne den gelernten Berufen zuzuführen. Unter den gelernten Berufen sei aber ganz besonders auf die Erlernung eines Handwerks hingewiesen, das jedem strebsamen und tüchtigen Menschen auch für die Folgezeit die beste Aussicht auf eine gute Zukunft und vor allen Dingen auch Aussicht für eine Selbstständigmachung bietet.

Die Aussichten für den tüchtigen Handwerker werden überall nach dem Kriege durchaus günstig sein. Dies gilt nicht nur für diejenigen Handwerkszweige, die während des Krieges sich an Seereschiffen in umfangreichem Maße beteiligten konnten, sondern auch für diejenigen Handwerkszweige, die unter den Einwirkungen des Krieges einen Rückschlag oder Stillstand erfahren haben, wie namentlich die Baugewerbe und die Bauhilfsgewerbe. In allen diesen Handwerkszweigen wird es nach dem Kriege außerordentlich an gelernt-

ten Arbeitskräften fehlen, die neben den körperlichen Fähigkeiten eine genügende Schulbildung und genügend handwerkstechnische Ausbildung besitzen.

Auch auf die Zweige des Handwerks, die der Frau offen stehen, sei ganz besonders hingewiesen. Wenn wir eine nationale Modekunst fördern wollen, so brauchen wir vor allen Dingen wohlgeschulte Arbeitskräfte in Schneiderei, Putz und sonstigen Modegewerken, die eine regelrechte Lehrzeit durchlaufen und auch theoretisch und geschmacklich für ihren Beruf genügend vorgebildet sind.

An alle Eltern und Vormünder, die vor der Frage der Berufswahl für Söhne und Töchter stehen, sei deshalb die dringende Mahnung gerichtet, sie den gelernten Berufen, insbesondere aber den Handwerksberufen zuzuführen. Die Berufsberatung hat während der Kriegszeit eine besonders verdienstvolle Aufgabe, sich in den Dienst dieser für unser Wirtschaftsleben hochwichtigen Frage zu stellen und mit Verständnis aufklärend und helfend zu wirken.

An die nicht im Seereschiffen stehenden Handwerksmeister aber ergeht die besonders dringende Aufforderung, zu Ostern dieses Jahres so viel Lehrlinge einzustellen, als nur möglich ist. Die Handwerkskammern haben in Rücksicht auf die Notlage der Vorschriften über die Zahl der Lehrlinge in einem Gesetze gemildert in gleichem Sinne. Die Handwerker erfüllen mit vermehrter Lehrlingshaltung eine Pflicht gegen ihren Stand und zugleich eine vaterländische Pflicht, denn unser Wirtschaftsleben bedarf dringend der geschulten Arbeitskräfte, um damit den Anforderungen gewachsen zu sein.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Monat November 1916 in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck.

Erstattet vom Mittelständischen Arbeitsnachweisverband.

Der Arbeitsmarkt erfuhr im Monat November gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Veränderung. Das Angebot zeigte infolge der Anfangs des Monats erfolgten zahlreichen Einberufungen zum Seereschiffen einen Rückgang, so daß das ungünstige Verhältnis zwischen der Nachfrage noch mehr zu Tage trat. Ebenfalls wirkte verschärfend auf das Verhältnis von Angebot und Nachfrage die teilweise Umgestaltung der Betriebe auf die Kriegszeit. Im Metallgewerbe war die Zahl der offenen Stellen und die der Bewerber um ein Geringses, doch war bei der Hauptsache auf die Einstellung vor-

arbeiten und besonders Arbeiterinnen führen; Facharbeiter fehlten.

In einer Anzahl von Städten ist die Einrichtung besonderer Abteilungen für die Werbung in die Munitionsindustrie mit der Zeit vorgezogen. In Frankfurt am Main besteht bereits seit Anfang November eine besondere männliche und weibliche Abteilung für die Munitionsindustrie, der es gelang, insgesamt 120 Facharbeiter, 209 angehende und ungelernete männliche Arbeitskräfte und 4 Frauen in Munitionsbetrieben unterzubringen.

Im Holzgewerbe war ebenfalls genügend Beschäftigung vorhanden, eingeschränkt nur durch den Mangel an Arbeitskräften, weiter aber wird auch die Beschaffung von Rohmaterialien infolge Wagenmangels schwieriger.

Spengler, Installateure für Heizung, Gas und Wasser wurden reichlich verlangt, ein entsprechendes Angebot lag nicht vor. Nach Sattlern und Tapezierern war starke Nachfrage besonders nach tüchtigen Arbeitern auf Militärausrüstungsstände. Angebot lag kaum vor, so daß auf arbeitsfähige Lazarettinsassen zurückgegriffen werden mußte.

Malern und Weißbinder wurden infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit weniger verlangt, hier dürfte die teilweise Fertigstellung der Bauten und Stilllegung öffentlicher Bauarbeiten seinen Einfluß ausüben.

In dem Bekleidungs-, Nahrungs- und Reinigungsgewerbe war die Nachfrage eine reichliche. Allenfalls fehlt es trotz der Arbeitsbeschränkungen an Schneidern und Schuhmachern, Bäcker und Metzger waren ebenfalls stark verlangt, letztere vorwiegend in Militärschlachtereien.

In Friseurien war ebenfalls großer Gehilfenmangel.

Dachdecker und Schornsteinfeger waren wie im Vormonat nicht zu beschaffen. Im Graphischen Gewerbe wie auch in der Papierindustrie herrschte teilweise guter Geschäftsgang, an passenden Arbeitskräften mangelte es.

Im Gastwirtschaftsgewerbe blieb Angebot und Nachfrage der des Vormonats fast gleich, die vorgerückte Jahreszeit erklärt den geringen Rückgang. An männlichem wie weiblichem gut ausgebildetem Küchenpersonal herrschte Mangel.

In der Landwirtschaft war mit der Fertigstellung der Ernte wie auch teilweise der Feldbestellarbeiten mit einem Rückgang zu rechnen, nichts desto weniger überstieg die Nachfrage das Angebot bedeutend, so daß die Stellen bei weitem nicht besetzt werden konnten.

Das Leben im Unterseeboot.

(Nachdruck verboten.)

Wer jemals ein Unterseeboot betreten hat, allzu viele Zeitgenossen werden das nicht sein, wird sich sicherlich gewundert haben über die schier unglaublich enge Behausung, die mehr als einem Duzend Menschen als Wohnung, daneben noch als Schlafstätte, als Speisestube usw. dient. Dafür ist in der engen Kapsel alles Technik, was das Auge erblickt: nicht allein die zahlreichen Hilfsmotoren, die dazu dienen, das Boot zu betreiben und zu entlasten, das Wasser zu pumpen, wenn man es nicht haben will, Del einzupumpen und anderes mehr, sondern auch die Anzahl von Rohrleitungen, die sich an den Wänden entlang ziehen, die geradezu unbegreifliche Zahl von Ventilen, Hähnen usw., die alle freien Plätze bedecken, so daß dem Beschauer zunächst geradezu schwindlig wird und er sich fragt, wie überhaupt ein Mensch mit normalen Sinnen sich in diesem Wirrwarr zurechtfinden könnte. Neben all diesen notwendigen Dingen bleibt dann eben für die Bewohner nicht viel Raum übrig, und mancher Hühnerbewohner von der West- oder Ostfront möchte vielleicht in einem so engen Unterstand gar nicht haufen. Wenn man aber eine Weile darin wohnt, dann erscheint einem der Raum gar nicht mehr so eng; im Gegenteil, man findet ihn recht be-

quem und trümpft gegenüber den Kammern von den großen Schiffen noch damit an, daß man hier seine eigene Pose hat, während er immer noch in der Hängematte schlafen muß. Zu solcher Anschauung gehört natürlich eine gewisse Menge Anspruchslosigkeit; der Mann allgemal dürfte ein mittelmäßig großer Unterstand doch bedeutend mehr Platz bieten als dieser Raum, der so vielen Menschen als Wohnung und gleichzeitig noch so vielen als Speisestube dient. Daneben, nur durch einen Vorhang davon getrennt, befindet sich der Raum, der sich stolz „Offiziersmesse“ nennt, ein Tischchen, etwa zwei Meter lang, fast eben hoch und gerade so breit, daß zwischen den beiden Schlafsofas ein Tisch Platz findet. So ist es also ganz bequem für die drei Herren, aber natürlich fehlt auch in diesem Raum die Luft nicht. Außerdem müssen sie es sich gefallen lassen, daß jeder von der Mannschaft in die hinteren Räume des Bootes oder in den nach vorn will; ihnen auf den Füßentrampelet. Und so ein Paar richtige Stiefel mit doppelt Holzsohlen, hat ein recht achtbares Gewicht. Aber daran gewöhnt man sich wie an so vieles andere auch.

Im Boot herrscht natürlich — was bei den ausgezeichneten Ventilationsverhältnissen auch gar nicht anders sein kann — eine vorzügliche Luft, ein Gemisch aus warmem Sauerstoff, viel Stickstoff und noch mehr Kohlenstoff.

Außerdem läßt sich noch Petroleum, Schmieröl und etwas Benzingeruch feststellen; ein geübter Chemiker würde darin vielleicht sogar noch einige neue Grundstoffe entdecken. Der Reuling hat in der Freizeit nichts Eistigeres zu tun, als an Deck zu gehen, um frische Luft zu schöpfen. Der erfahrene Unterwasserfahrer läßt das meistens; denn er weiß, daß die freie Zeit am zweckmäßigsten mit Schlafen ausgefüllt wird. Zudem ist die „frische Luft“ etwas, an das man sich schneller gewöhnt, als man es sich im Anfang denkt.

Das Essen ist meistens sehr gut, muß es auch sein; denn der Dienst ist außerordentlich anstrengend. Ständig wirkt man immer der „Alarm“; denn der kommt bestimmt gerade dann, wenn gegessen werden soll. Alarm heißt: „Alle Mann auf Tauchposten“ und wird dann angeschlagen, wenn irgend eine Gefahr droht. Dann sieht man tränenden Augen die Herrlichkeiten, die der „Schmott“ zubereitet hat, kalt und immer kälter werden. Wenn das Essen schon gar nicht mehr kälter werden kann, dann kann man gewöhnlich von den Tauchposten wegtreten und essen. Werne kommt der Alarm auch dann, wenn man in tiefem Schlaf liegt. Wenn dann die Alarmklingeln losrattern, dann springt alles mit geschlossenen Augen auf die Tauchposten. Ist dann die wahre oder scheinbare Gefahr vorüber, dann legt man sich wieder schlafen; denn der Schlaf

Ebenso verhielt es sich bei der Vermittlung der Angelernten und Jugendlichen.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt war starke Nachfrage nach Haus- und Küchenmädchen, Wirtschaftspersonal, Putz- und Waschfrauen und nach gewerblichen Arbeiterinnen. Eine starke Abwanderung in die Fabriken macht sich allenthalben bemerkbar, die den Dienstbotenmangel recht fühlbar werden läßt. An gering oder garnicht ausgebildeten Arbeiterinnen besteht starkes Ueberangebot. Allgemein bieten sich noch männliche und weibliche Hilfskräfte für Arbeiten in Fabriken, bei Behörden usw. reichlich an.

Warenumsatzsteuer und Höchstpreise.

Infolge der vielfachen Klagen aus Kleinhandelskreisen, daß auch bei Höchstpreisen dem Kleinhandel noch der Warenumsatzstempel in Rechnung gestellt werde, wandte sich der Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften Berlin an den Präsidenten des Kriegs-ernährungsamts mit der Bitte, zu bestätigen, daß alle Lieferanten, die bei den mit Höchstpreisen versehenen Waren den Umsatzstempel auf ihre Abnehmer abwälzen, sich der Ueberschreitung der Höchstpreise schuldig machen. Der Präsident des Kriegs-ernährungsamtes erwiderte, daß im allgemeinen bezüglich der Abwälzung der Warenumsatzsteuer die vertraglichen Vereinbarungen maßgebend seien. Dann heißt es weiter:

„Soweit indessen gesetzliche Höchstpreise festgesetzt sind, zeichnet der Höchstpreis den Höchstbetrag dessen, was vom Verkäufer gefordert und vom Käufer bezahlt werden darf. Ein gesondertes Inrechnungstellen des Umsatzstempels neben dem gesetzlichen Höchstpreis halte ich daher ebensowenig für zulässig, wie eine andere Berechnung etwaiger anderer Steuern oder sonstiger Geschäftskosten des Verkäufers. Es würde darin meines Erachtens eine strafbare Höchstpreisüberschreitung liegen.“

Es machen sich mithin sowohl die Verkäufer wie die Großhändler, desgleichen die Kriegsgesellschaften, Bezirksstellen und Kommunalverwaltungen wegen Höchstpreisüberschreitung strafbar, wenn sie bei Berechnung der festgesetzten Höchstpreise die Warenumsatzsteuer auf den Kleinhändler abwälzen. Andererseits macht sich auch der Kleinhändler strafbar, wenn er die Umsatzsteuer bezahlt; denn bei Höchstpreisüberschreitung sind bekanntlich beide Teile schuldig. (Blätter für Genossenschaftswesen.)

Ist eine in mehrfacher Beziehung wertvolle Tätigkeit. Der schlafende Mensch verbraucht weniger Sauerstoff und weniger Wärme. Mit dieser ist es überhaupt solche Sache. Jeder Mann hat ja seine elektrischen Heizkörper, aber mit nichts ist der U-Bootmann so sparsam, wie mit dem elektrischen Strom; denn davon hängt ja die Fähigkeit des Bootes, unter Wasser zu fahren, ab. Darum hat sich vielfach die Sitte eingebürgert, die Heizkörper auf der Werft abzugeben, wo sie keinen Strom verbrauchen können und ganz sicher gegen Beschädigungen sind. Wer friert, mag in den Maschinenraum gehen, da ist es immer warm genug.

Daran, daß man tage- und selbst wochenlang nicht aus dem Zeug herauskommt, gewöhnt man sich schließlich. Freilich haben wir es schlimmer als die Heeresangehörigen, denen so etwas auch mal blühen kann, weil wir über dem blauen Zeug noch immer das dicke Lederzeug tragen müssen. Auch das Waschen gibt es nur noch in der Erinnerung; denn Wasser ist ein viel zu kostbarer Stoff, um ihn zu verschwenden. Am Ende einer langen Feuerunternehmung von ein paar Wochen hat man dann auf allen sichtbaren Körperteilen eine dicke Dreckfetttschmiere sitzen, in die man ganz bequem Schlingengräben hineinbauen könnte. Wenn's einmal gar zu arg wird, dann feuchtet man eine Handvoll

Aus Nassau.

Nassauische Kriegshilfskasse.

Die von dem Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zum Zwecke der Darlehensgewährung an Kriegsteilnehmer und deren Angehörige aus den Kreisen des selbständigen Mitglandes gegründete, von der Direktion der Nassauischen Landesbank verwaltete Nassauische Kriegshilfskasse tritt nunmehr für den Stadtkreis Wiesbaden in Tätigkeit. Anträge sind schriftlich oder zu Protokoll bei dem Magistrat der Stadt Wiesbaden, Rathaus, Zimmer 25, einzureichen. Antragsformulare sind bei dem Magistrat und bei der Direktion der Nassauischen Landesbank zu erhalten. Dort wird auch bereitwillig jede weitere Auskunft erteilt werden.

Güterrechtsregister.

Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Fabrikant Hermann Scheid und Franziska, verwitwete Schneider, geb. Kattner zu Bad Domburg vor der Höhe.

Konkurse.

Das Konkursverfahren ist eröffnet:
a) über das Vermögen des Kaufmanns Felix Pollach zu Wiesbaden, alleiniger Inhaber der Firma Mina Weimer dazelbst.
b) über den Nachlaß des verstorbenen Schneidermeisters Jos. Kern zu St. Goarshausen.
Konkursverwalter zu a): Justizrat Dr. Gehner in Wiesbaden; zu b): Kaufmann Philipp Dillenberger in Wiesbaden. Anmeldefrist für Konkursforderungen zu a): 15. Januar 1917; zu b): 20. Januar 1917.

Aus den Lokalvereinen.

Wehrheim.

Am 16. Dez. v. J. hielt im hiesigen Gewerbeverein Herr Diplom-Handelslehrer Vehr aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über die neuen Kriegsteuern unter besonderer Berücksichtigung des Gesetzes über die Warenumsatzsteuer. Der Vortrag fand allgemeines Beifall. In vorleserlicher Weise verlas er Herr Vehr, an praktischen Beispielen das Wesen des Gesetzes den Zuhörern klar zu machen. Der Vortrag kann allen Lokalgewerbevereinen aufs beste empfohlen werden.

Montabert.

Der Vaterländische Kriegsabend, den der hiesige Lokal-Gewerbeverein am zweiten Weihnachtstag abends acht Uhr im Kaiserhalle des Gasthauses „Deutscher Hof“ veranstaltete, war den Zeitverhältnissen entsprechend ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Buchdruckereibesitzer Georg Sauerborn, begrüßte die Erschienenen namens des Vereinsvorstandes mit einer zündenden Ansprache, die in ein Kaiserhoch auslief, wonach die Versammlung begeistert das alte Bundeslied „Deutschland, Deutschland, über alles“ sang. Dann ergriß Herr Reallehrer D. Kahl aus Darmstadt das Wort zu seinem Vortrage: „Unser Siegeswille, unsere Sie-

geszuversicht, unsere Friedenshoffnung!“. Redner schloß seine herrlichen Ausführungen mit der ersten Mahnung zur Einigkeit und zum Ausbarren. Je schwerer das Arbeitsfeld, je mühevoller der Weg, umso bewußter, zäher und stärker ist der heilige Wille: „Durchhalten, siegen!“ Deutsch sein heißt: stark sein, ausbarren, sich wehren, nicht nur gegen den Feind, der von außen die Grenzen bedroht, sondern auch den kleinen Unbequemlichkeiten, die unsere Tagesarbeit hier und da beunruhigen, mit erhobenem Haupte begegnen. Wenn dann dieses grausamen Krieges Haß und Liebe, Zerstörung und Wiedergeburt zu Ende gegangen sind, möge das Wort zur Wahrheit werden: „An deutschem Wesen soll einmal die Welt genesen.“ — Reicher Beifall wurde den lichtvollen Ausführungen des Redners zuteil. Der Vorsitzende schloß mit herzlichen Worten des Dankes die angeregte verlaufene Veranstaltung, die noch durch gemeinsam gesungene Lieder und die Rezitation zweideutiger Gedichte verjüngt wurde.

Wischbaumwolle mit Erdöl an und fährt sich damit über das Gesicht, das hilft auch. Das ändert aber nichts daran, daß man mit Appetit seine Stullen ißt, und wenn man auch im Frieden der heikelste Mensch gewesen wäre. Der Krieg ist ein großer Lehrmeister auch insofern, als er uns zeigt, wie viel Kulturgewohnheiten man auch einmal ohne Schaden für kürzere oder längere Zeit ablegen kann. Das Leben in den wachstren Stunden ist recht vergnügt. Der Humor geht so leicht nicht aus, ebensowenig wie das „Grammophon“ je aufhört zu spielen. Wenn das Boot ausgetaucht fährt, geht man gern einmal auf Deck, um sich den Seewind um die Ohren pfeifen zu lassen; der besorgt das meistens so grünlich, daß man froh ist, wenn man wieder unten ist und sich noch ein bißchen auf die Kasse strecken kann. Man freut sich, wenn man in den Hasen kommt; denn welcher Seemann ginge nicht gerne an Land, aber man freut sich auch, wenn es wieder hinausgeht. Denn jede Fahrt dient doch wieder der Schädigung des verhassten aller Feinde und von jeder hofft man, daß einem mal ordentlich was vor's Rohr kommt. Und die Laten der vom Glück begünstigten Kameraden erwecken in jedem immer die Lust, es ihnen gleich zu tun, und das eigene Boot auch so in den Mund des Volkes zu bringen wie es „U 9“ und andere sind.

T. I. K.

geszuversicht, unsere Friedenshoffnung!“. Redner schloß seine herrlichen Ausführungen mit der ersten Mahnung zur Einigkeit und zum Ausbarren. Je schwerer das Arbeitsfeld, je mühevoller der Weg, umso bewußter, zäher und stärker ist der heilige Wille: „Durchhalten, siegen!“ Deutsch sein heißt: stark sein, ausbarren, sich wehren, nicht nur gegen den Feind, der von außen die Grenzen bedroht, sondern auch den kleinen Unbequemlichkeiten, die unsere Tagesarbeit hier und da beunruhigen, mit erhobenem Haupte begegnen. Wenn dann dieses grausamen Krieges Haß und Liebe, Zerstörung und Wiedergeburt zu Ende gegangen sind, möge das Wort zur Wahrheit werden: „An deutschem Wesen soll einmal die Welt genesen.“ — Reicher Beifall wurde den lichtvollen Ausführungen des Redners zuteil. Der Vorsitzende schloß mit herzlichen Worten des Dankes die angeregte verlaufene Veranstaltung, die noch durch gemeinsam gesungene Lieder und die Rezitation zweideutiger Gedichte verjüngt wurde.

Neuerwerbungen für die Bücherei und Vorbildersammlung des Gewerbevereins für Nassau.

Alt-Bergische Heimatkunst. Band 2: Hausstüren. 56 Tafeln mit einem Begleitwort von Prof. Verdelmann. Band 4: Das kleinere Grabmal, 56 Tafeln mit Begleitwort von Prof. Dr. Bredt.
Vallach, E. Angewandte Werkzeuglehre für Schlosser und verwandte Berufe. Für die Hand des Schülers.
Viel, Ad. Jos. Die Kalkulation im Klempnerhandwerk; die Kalkulation im Installateurhandwerk; die Kalkulation im Dachdeckerhandwerk. Für den Unterricht an Bau-, Fach- und gewerblichen Fortbildungsschulen, Meister- und Lehrerbildungskursen, offenen Lehrgängen, Kalkulationskursen sowie für die Praxis bearbeitet.
Viel, F. Entwürfe moderner Wagenzeichnungen: Luxuswagen.
Viel, F. Normal-Maßstabellen und Konstruktionszeichnungen für Luxuswagen 2. Auflage.
Ventinger, E. Kostenvoranschläge für das Baugewerbe. Für den praxis. Gebrauch bei Bauausführungen, wie auch für den Unterricht an Hochschulen, Baugewerkschulen und gewerblichen Unterrichtsanstalten.
Vingeli, E. F. Die Buchführung des Kleinbetriebes. Vereinfachte Anwendungsverfahren der amerikanischen Buchhaltung für Meisterkurse und gewerbliche Fortbildungsschulen sowie zum Selbstunterricht.
Vrochhaus, H. Deutsche kdt. Kunst und ihr Sinn. Mit 111 Abbildungen.
Deutsche Form im Kriegsjahr. Die Ausstellung Köln 1914. Jahrbuch des deutschen Werkbundes 1915. Mit 168 Bilderseiten.
Deutsche Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Nr. 467/69: Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913. — Wehrbeitragsgesetz vom 3. Juli 1913. Nr. 559/61: Kriegsteuern vom 21. Juni 1916. Bearb. von Geh. Justizrat Dr. A. Gareis. Nr. 559/61: Kriegsteuern vom 21. Juni 1916. Nr. 562/63: Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete. Vom 3. Juli 1916. Nr. 564: Gesetz, betr. Renten in der Invalidenversicherung. Vom 12. Juni 1916. Nr. 565/66: Gesetz über Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsverpflegung (Kapitalabfindungsgesetz). Vom 3. Juli 1916. Nr. 559-566 bearb. vom ersten Staatsanwalt M. Gahn.
Die Ausbildung für den technischen Beruf in der mechanischen Industrie (Maschinenbau, Schiffbau, Elektrotechnik). Ein Ratgeber für die Berufswahl. Herausgegeben vom deutschen Ausschuss für technisches Schulwesen. 2. Auflage.
Die schöne Heimat. Bilder aus Deutschland.
Fendrich, Anton. Mit dem Auto an der Front. Kriegserlebnisse.
Folmes, Hans und Planiscia, Leo. Bau- und Kunstdenkmale des Küstenlandes (Naukeja, Gdrz, Grado, Trieste, Capo D'Istria, Muglia, Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Veglia usw.) 120 Lichtdrucktafeln mit Text.
Friedhofskunst. 60 Tafeln mit Abbildungen von Friedhofsanlagen, Friedhofskapellen sowie feineren, hölzernen und eisernen Grabmalen. Herausgegeben von der Rhein. Bauverwaltungsstelle in Düsseldorf.
Friedlein, Ernst. Tempera und Temperatechnik.
Fuchs, Hermann. Deutschlands Aufgaben für Handwerk und Gewerbe nach dem Kriege. Kriegspolitische Einzelschriften. Heft 8.

Gesetz, Verfassung und Verwaltung des deutschen Reiches (in Frage und Antwort). Ein Lesebuch für den Fern- und Nachunterricht der deutschen Staatsbürger- und Beamtenschule in Berlin und für den Selbstunterricht.

Gewerbezeitung für Elsaß Lothringen Sondernummer aus Anlaß der Ausstellung von Arbeiten Kriegsbeschädigter aus Straßburger Lazaretten zu Gunsten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Veranfaßt von dem Gewerbeverein Straßburg. Mit zahlreichen Abbildungen.

Dr. Goldschmidt, Ernst Friedrich Die deutsche Handwerkerbewegung bis zum Siege der Gewerbefreiheit.

Götter, Karl und Prof. Dr. Gerold Die Düsseldorf-Verwundeten-Schule. Mit vielen Abbildungen. (Fortsetzung folgt.)

Bücherbesprechungen.

Die nachstehenden Werke befinden sich in der Vereinsbibliothek und können von Interessenten eingesehen werden.

Karl D. Hartmann, Stilwandelungen und Irrungen in den angewandten Künsten. Verlag R. Oldenbourg, München, Preis 2 Mark.

In dem Vorwort sagt der Verfasser, daß wir mit unserer heutigen Kunst, als Ganzes genommen, von der Erlangung eines einheitlichen und stetigen, unserer Eigenart und unserem Kulturstadium entsprechenden Ausdrucks weiter entfernt sind als je einmal. Es sei höchste Zeit, die Grundlage aufzuwerfen, was wir zu tun haben, um wieder zu einem unserem Volkstum entsprechenden Kunstausdruck zu gelangen und die hochgespannten nationalen Stimmungen unserer Zeit nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Der Verfasser wendet sich mit seinen kunst- und stilhistorischen Betrachtungen nicht nur an die ausübenden Künstler und Kunstlehrer, sondern er faßt die Sache vom allgemeinen kunst-erzieherischen Standpunkt aus und wendet sich daher nicht zuletzt an die Leiter und Lehrer gewerblicher Fach- und Fortbildungsschulen und an alle, die mit der Erziehung unseres Volkes, insbesondere unserer zukünftigen Handwerker und Kunstgewerbetreibenden zu tun haben. In dem Buche werden besonders in den letzten 25 Jahren mit dem raschen Wechsel der persönlichen Anschauungen, die eine große Unsicherheit ins Publikum, das dem Reinen nachjagt, erzeugt haben. Der zweite Abschnitt bespricht die Stilforderungen, wobei der Verfasser mit Recht die Forderung nach Pflege einer guten Volkskunst aufstellt, während der dritte Abschnitt sich mit Stilrichtungen befaßt. Die verdienstvolle Schrift verdient Beachtung und weiteste Verbreitung. Wir empfehlen die Anschaffung für die Lehrbibliothek; auch für Volksbibliotheken dürfte sich das Buch eignen.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Auszug aus dem Protokoll

über die 184. Vorstandssitzung der Handwerkskammer zu Wiesbaden am 19. Dezember 1916, vormittags 10 Uhr.

Anwesend: Der Vorsitzende: Carstens-Wiesbaden, die Vorstandsmitglieder: Herren Feger-Falkenstein, Bud-Frankfurt a. M., Banz-Wiedenkopf, Meier-Wiesbaden, Müller-Ems, Hantke-Frankfurt a. M., sowie der Syndikus der Handwerkskammer, Herr Schröder.

Der Vorsitzende: Ich eröffne die Sitzung und heiße Sie zur voraussichtlich letzten Sitzung dieses Jahres herzlich willkommen. Meine Herren! Durch Ihre selbstlose und opferwillige Arbeit ist es Ihnen gelungen, für eine große Zahl von Handwerkern unseres Kammerbezirks lohnende Arbeit und Verdienst zu schaffen, und durch Unterstützung manches durch den Krieg geschaffenen Leid zu mildern. Ist auch der Anlaß zu diesen Tatsachen ein grauenhafter, so schmälert er Ihren Verdienst nicht, sondern das Gegenteil ist der Fall. Hoffen wir, daß das neue Jahr uns den von allen Völkern heiß ersehnten Frieden bringt und erst dann die Früchte Ihrer Arbeit voll zur Reife kommen.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

2. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben:

- In der Zwischenzeit sind die Lieferungs-gesellschaften weiter gefördert worden. Es sind vier weitere (für Schlosser, Eisler und das Holzgewerbe entstanden).
- Es wird Kenntnis genommen von dem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 5. Dezember 1916 betr. Zuführung aller entbehrlichen Arbeiter an die Heeresindustrie.
- Desgleichen von dem Schreiben des Kammerpräsidenten vom 12. Dezember betr. Ueber-

lassung von Teer an das Handwerk.

- Desgleichen von der Befreiung des Verkehrs von Bauarbeiten in Wiesbaden.
 - Desgleichen von der inzwischen erfolgten Vereinigung der Schäftsmacher.
 - Die Druckschriften des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe zu Berlin über Bedingungen und Aufnahmeregeln bezüglich Bauarbeiten sind durch die Vorstandsmitglieder, Herren Carstens, Feger und Hantke geprüft worden. Die genannten Herren berichten darüber.
 - Der Vorstand nimmt Kenntnis von dem Schreiben des Kammerpräsidenten vom 6. Dezember, sowie vom 14. Dezember betr. Durchführung des Hilfsdienstgesetzes und befragt die Angelegenheit. Die von der Geschäftsstelle dem Kammerpräsidenten auf Wunsch sofort gemachten Vorschläge für einen zu bildenden Ausschuss werden gebilligt.
 - Der Vorstand nimmt den Bericht entgegen über die zwischenzeitige Geschäftsführung der Vermittlungsstelle G. m. b. H.
3. Der Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden, Ortsausschuß für Gewerbeentwicklung, regt die Verschmelzung der drei Kammerblätter zu einem an und ersucht um Stellungnahme der Kammer. Der Vorstand erachtet auch seinerseits die Verschmelzung für zweckmäßig und dringend erwünscht. Er gibt dem Antragsteller anheim, einen Sonderausschuß zu bilden, bei dem er vertreten sein will.
4. Zu dem Schreiben des Kammerpräsidenten vom 8. November betr. Beantragen für Ausbildung von Hilfsangehörigen nimmt der Vorstand Zustimmung.
5. Der Verein für Kinderhorte zu Wiesbaden beantragt, den Lehrern nahe zu legen, den Lehrlingen, wenigstens im zweiten und dritten Lehrjahre, eine entsprechende Vergütung zu gewähren. Der Vorstand stellt fest, daß dies im allgemeinen schon geschieht, soweit nicht dem Lehrling Verpflegung gewährt wird. Im übrigen ist er bereit, es den Handwerkern gelegentlich zu empfehlen.
6. Der Schornsteinfegermeister R. zu N. beantragt für seinen Lehrling N. die zweijährige Lehrzeit. Nach Anhörung der zuständigen Innung wird der Antrag abgelehnt und bis auf weiteres auf der dreijährigen Lehrzeit bestanden.
7. Dasselbe beantragt N. Schloffer zu N. bezüglich seines Lehrlings N. Auch dieser Antrag wird abgelehnt.

8. In Dillenburg soll ein handwerklicher Fortbildungskursus stattfinden. Es wird angefragt, ob Frauen und Töchter von im Kriege gefallenen und verwundeten Handwerkern kostenlos teilnehmen dürfen. Der Vorstand bejaht diese Anfrage.

Für die Richtigkeit vorstehenden Auszugs
Der Syndikus der Handwerkskammer:
Schröder

Betr. Anmeldung freier Lehrstellen im Handwerk.

Nach Mitteilung des Arbeitsamts zu Wiesbaden suchen mehrere hundert Knaben, die zu Ostern aus der Schule entlassen werden, geeignete Lehrstellen. Ähnlich wird es auch bei den übrigen Stellen des Kammerbezirks sein, die sich mit der Lehrstellenvermittlung befassen. Dies sind namentlich die Arbeitsämter zu Wiesbaden und Frankfurt am Main, der Mitteldeutsche Arbeitsnachweiserband zu Frankfurt a. M., die örtlichen Arbeitsnachweise sowie die Innungsarbeitsnachweise.

Wir richten an die selbstständigen Handwerker das Ersuchen, ihre offenen Lehrstellen ungefähr bei den oben bezeichneten Stellen anzumelden, damit die Vermittlungstätigkeit unterstützt wird. Die strengen Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen sind während des Krieges außer Kraft gesetzt. Es ist gebietet, so viel Lehrlinge einzustellen, als in dem Betriebe ordnungsmäßig ausgebildet werden können.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1916.

Die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende: Der Syndikus:
Carstens. Schröder.

Betr. Aufhebung der beschränkten Arbeitszeit in den Schneiderei- und Schuhmachereibetrieben.

Die beteiligten Inhaber von Schneiderei- und Schuhmachereibetrieben werden darauf aufmerksam gemacht, daß die i. Ht. eingeführte Beschränkung der Arbeitszeit auf wöchentlich 40 Stunden, voraussichtlich demnächst aufgehoben werden wird, sobald alsdann wieder die volle Ausnutzung der Arbeitszeit stattfinden kann. Die Beteiligten tun gut daran, sich schon jetzt darauf vorzubereiten.

Wiesbaden, den 3. Januar 1917.

Die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende: Der Syndikus:
Carstens. Schröder.

Rohrmatten

Jeder Art liefert billigst
Rohrgewebefabrik

Hch. Beny 1, Vimbshelm
Rheinhausen

Telefon: Amt Guterablaum 11

Die Leser werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Beilegungen, die sie auf Grund von Anzeigen im „Nass. Gewerbeblatt“ machen, sich stets auf die Zeitung zu beziehen.

Wegen Sterbefall

zu verkaufen ein Gleichstrom-Motor (2 PS, 220 Volt) mit Schaltgehäuse und Einlasser sowie eine Band-

säge, eine Holzdrehbank u. dergleichen in Rheinscheid. Näheres Hofheim

u. T., Burggrabenstr. 24.

Nassauische Sparkasse

WIESBADEN, Rheinstraße 42

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Nass. Bez.

Wiesbaden.

Reichsbank-Girokonto. Postsparkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Telefon 833 u. 893

28 Filialen (Landesbankstellen)

und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldscheinen der Nassauischen Landesbank

Annahme von Spareinlagen

Annahme von Gelddepósitos

Eröffnung von provisorischen Scheckkonten

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)

An- und Verkauf von Wertpapieren

Anlass von Wechseln und Schecks

Einführung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts. —

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von 2000 Mk. an auswärts mit ärztl. Untersuchung.)

Kleine Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen bis zu 2000 Mk. einschl. ohne ärztl. Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversorgung, Militärdienstlosen-Versicherung u. dergleichen)

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Nassauische
Landesbank



Nassauische
Sparkasse

WIESBADEN, Rheinstraße 42

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Nass. Bez.

Wiesbaden.

Reichsbank-Girokonto. Postsparkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Telefon 833 u. 893

28 Filialen (Landesbankstellen)

und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldscheinen der Nassauischen Landesbank

Annahme von Spareinlagen

Annahme von Gelddepósitos

Eröffnung von provisorischen Scheckkonten

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)

An- und Verkauf von Wertpapieren

Anlass von Wechseln und Schecks

Einführung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts. —

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von 2000 Mk. an auswärts mit ärztl. Untersuchung.)

Kleine Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen bis zu 2000 Mk. einschl. ohne ärztl. Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversorgung, Militärdienstlosen-Versicherung u. dergleichen)

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus der Handwerkskammer: Schröder